Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

**Heft:** 22

**Artikel:** Die Rettung der Kretinen auf dem Abendberg durch Herrn Dr.

Guggenbühl

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-250928

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dann eine der gefährlichsten moralischen Krankheiten der Jugend: die Lese wuth! Oft ist sehr schwer zu helsen, besonders wenn der Moment der Entwicklung eingetreten ist. Wie traurig, wenn alsedann in Folge dieser Lesewuth der junge Mensch auch unerlaubte Rost sich zu verschaffen weiß; wenn er sein Studium, seine Erhoelung bei kräftigem körperlichen Spiele versäumt, seine Pslichten in der Familie gegen sich selbst, Alles, Alles vernachläßigt und seiner Leidenschaft ein Opser wird, indem er träumenden Sinnes, leider oft zugleich entnervten Körpers dahinschleicht, zu jedem ernsten Gesichäfte unbrauchbar oder wohl gar nach dem Beispiele seiner traurigen Romanhelden in seinem Lebensüberdrusse selbst den Tod sucht.

Hieher führt der Weg den heute so viele junge Leute einschlagen. — Un uns, Erzieher und Lehrer der Jugend! ist es, das Uebel zu verhüten oder, wenn es da ist, zu heilen. Über wie? Sorge der Lehrer für genaues Verständniß jedes geleienen Sakes in der Schule; flöße er den Schülern Freude am Denken und Prüsen ein und bilde er nach und nach ihren Geschmack sür gute Lektüre so aus, daß sie schlechte von selbst weglegen. Pflanze er das Gesühl reiner Frömmigkeit aus den heiligen Schriften in die Herzen der Rinder, sichte mit Sorgfalt den Stoff in den Vibliotheken und lasse sich etwa auch Rechenschaft geben vom Gelesenen. Die Behörden müssen ebenfalls helsen, Schlechtes wegzuschaffen und durch Gutes zu ersehen; sie gestatten keinem Buche oder Büchlein Eingang, das nicht von einer Konserenz oder von einzelnen Lehrern durchgelesen und empsohlen worden ist.

Etwas in diesem Fache muß gethan werden. Die Noth drängt. Aus der Gleichgültigkeit gegen die Studien, die vor wenigen Jahren sich fühlend machte, ist eine reißend fortschreitende, scheinbar löbliche Begierde nach Kenntnissen geworden, die sich aber zu weit verstiegen hat und unnatürlich geworden ist. Wenn wir daher eine tüchtige Generation bilden wollen, frisch an's Werk! Das Uebel bei der Quelle verstopft! Wir wollen kernhaste Schweizernaturen erziehen und nicht mondsüchtige Romanenleser und empfindsame Posmadenseelen. — Die Wunde ist aufgedeckt. Die heilmittel sind bei der hand, sie anzuwenden. An uns ist es, schweizerische Lebrer! — Arbeiten wir in diesem Sinne, so leisten wir dem Vaterlande einen eben so großen Dienst, als wenn wir uns in Wassen stellten!

Die Rettung der Kretinen auf dem Abendberg durch Herrn Dr. Guggenbühl.

Fortsetzung des Art. in Dr. 18.

b) Angeborner Eretinismus. F. der jüngste Knabe von fünf Eretinen, welche die Familie in verschiedenen Stufen und Graden aufweist, hat Eltern mit gewöhnlicher Intellignez; die Mutter lei= det an einem bedeutenden Kropf, der Vater war dem Genusse gei= stiger Getränke ergeben und sehr jähzornig. In dieser Familie hat= ten sich nie vorher häreditäre Uebel der Art gezeigt, die Dertlichkeit jedoch, welche sie bewohnen und in welche sie von einer gefunden Lokalität hinmeg eingezogen waren, ift fehr feucht und begünstigt die Entwicklung des Eretinismus in mehreren Familien. Das Dorf wird nämlich von der Sonne erst gegen Mittag hin beschienen, we= gen einem vorstehenden Gebirg, und die Bäuser sind überdieß von hohen Bäumen umgeben, welche dem für das Gedeihen fo nothwendigen Lichte noch mehr den Weg versperren. Der Knabe zeigte gleich bei der Geburt einen febr großen Ropf, bei kleinen unentwikkelten Gliedern. Die gewöhnliche Reihenfolge der geistigen Entwicklung stellte sich nicht ein, er ließ fortwährend den Ropf hängen, blieb unaufmerksam auf Alles was um ihn vorging, lernte erst im dritten Sahre gehen und ein paar Worte sprechen, fing aber von da an immer mehr abzumagern und geistig zu verdumpfen. feiner Aufnahme in die Anstalt im fechsten Lebensjahre fiel vor Allem das große Migverhältniß zwischen Ropf und Körpertheilen auf, welches als ein Stehenbleiben auf der Stufe des ungebornen Kindes sich charakterisirte. Die Circumferenz des Kopfes maß 20", der Querdurchmesser 111/2", der Längedurchmesser 16"; die Stirne war sehr hoch, der Kopf jedoch symmetrisch, die Glieder klein und schwach, die Küße sehr kurz und klumpfugartig verbildet, die Kör= perlänge 30", das Gewicht 36 Pfund. Die Gesichtsfarbe war blaß, cachectisch, die Zunge dick, der harte Gaumen mißbildet, rinnenformig ausgehöhlt, die Saut fühl, die Temperatur um 2-3 Grad vermindert, der Puls circa 80 Schläge machend, der Appetit übermäßig, Verdauung gut, Secretionen normal. Der intellektuelle Buftand des Knaben erhellt am besten daraus daß es einer Lektion von mehreren Wochen bedurfte, ebe er im Stande war, die Finger von der Sand zu unterscheiden. Ganz melancholisch isolirte er sich beständig von den Uebrigen, und stierte in eine Ecke bin. Das erste, wo= für er Empfänglichkeit zeigte und aufmerksam wurde, waren die großartigen Erscheinungen der Natur; das Glüben der Gletscher, der Untergang der Sonne, der prachtvolle Regenbogen u. s. f. So fing der Knabe allmählig durch einige Worte an, sich mitzutheilen, war aber noch immer febr scheu und eigensinnig und fiel ohne beftandige Unregung wieder in feinen frubern Stumpffinn guruck. Sein körperlicher Zustand besserte sich inzwischen durch die gesammte Methode, den Gebrauch des Leberthrans täglich zu drei Eflöffeln, und der Gymnastif. Das Wachsthum blieb am längsten zurück, denn nach Ablauf von zwei Jahren batte seine Körper-Länge erst um 1/2 Zoll zugenommen und der Durchmesser des Ropfes zeigte sich im Geringsten nicht verändert. Von der Zeit an ging die forperliche Entwicklung schneller vor sich und die Proportion des grofen Ropfs jum Körper stellte sich dadurch ber, daß der lettere sich immer mehr entwickelte, während der Kopf im Wachsthum völlig still stand. Das gang erloschene Gedächtniß wurde durch naturgeschichtliche Gegenstände und die Geographie der Schweiz mittelst ei-

ner Relieffarte angeregt, und durch Beharrlichkeit es dahin gebracht, daß er die hauptstädte, Fluffe, Geen, Berge, Thaler u. f. f. der ver= schiedenen Kantone richtig unterschied und im Gedächtniß behielt. Er lernte schreiben, lesen und rechnen, verfiel jedoch zeitweise vorüber= gebend wieder in feinen früheren blödfinnigen Zustand, in der Art, daß er selbst die Buchstaben wieder vergaß, und dann durch körper= perliche Bewegung, Gartenarbeiten u. dgl. wieder zuerst sich restauriven mußte, ehe er in's frubere Geleife fam. Es ift dieß eine baufige Erscheinung bei den Eretinen, und folche Perioden der Unfahigkeit, welche auf gewisse hemmnisse in den physiologischen Borgangen des Körpers bindeuten, verdienen eine besondere Aufmertsamkeit, und können nur durch mehrjährige fortgefette Behandlung gehoben werden, wie es in vorliegendem Kalle auch wirklich gescheben ift.

Wie weit man es mit Einsicht, Liebe und Beharrlichkeit bei ein= zelnen Eretinen bringen kann, beweist das Beisviel des Dr. Odet zu Sitten, welcher selbst schon Eretin des ersten Grades war, durch die Versegung auf einen Berg und einsichtsvolle ärztliche Behand= lung, der Menschheit wieder gegeben, und jum Studium der Seil=

funde befähigt murde.

Aus dem Bisherigen resultirt flar, daß die Methode der Behandlung in den medizinischen und padagogischen Theil zerfällt, und daß bei dieser speziellen Aufgabe die Gründung einer "medizinischen Pädagogik" deutlich hervortritt. Bei dem Charakter der Schwäche find stärkend erregende Mittel vorzüglich heilfam, und dazu gehört in erster Instanz die reine, trockene und ftark positiv elektrische Bergluft. Durch ihren Einfluß wird die Blutbildung und Ernährung gesteigert, die Körperwärme vermehrt und die Thätigkeit des Nervensystems erregt, daber die Bergluft als wichtige Seilvotenz er= scheint, da Störungen in der Ernährung und dadurch bedingtes Burückbleiben einzelner Gehirntheile in ihrer Entwicklung, chroni= sches Odem des Gehirns, und die bekannten scrophulösen und Kno= chenleiden, den verschiedenen Formen des Eretinismus zu Grund= liegen.

Nach physiologischen Gesetzen muß die Erregung der Funktions= thätigkeit des Gehirns und der dadurch vermehrte Blutzufluß eine Nachhülfe in der Ernährung jenes Organs bewerkstelligen, um das Burückbleiben einzelner Gehirntheile in ihrer Entwicklung und die fo häufige mangelhafte Ernährung, fowie den dadurch bedingten Man= gel an Erregbarkeit zu überwinden. hier beginnt nun eine spezielle Sinnegentwicklung. Der beste Sinn ift fast immer das Auge, und die Kinder sehen in der Regel in die Ferne gut, während sie manche ihnen sehr nahe liegende, kleinere Gegenstände nicht beobachten und

wie zu überseben scheinen.

